

„Wenn ich groß bin, will ich Zahnarzt werden“

Grundschüler nehmen Bohrer in die Hand – KZVB verlost Kinderbücher

In die Rolle des Zahnarztes schlüpfen, zum Bohrer greifen und Füllungen machen – das durften acht Schüler der Münchner Grundschule an der Klenzestraße. Der Grund: Im Sommer haben sie ein eigenes Buch mit dem Titel „Max, der Zahnarzt und der Fasching“ geschrieben und veröffentlicht. Eine spannende Geschichte über einen kleinen Jungen, der die Erfahrung macht, dass man vor dem Zahnarzt keine Angst haben muss und sich so sehr darüber freut, dass er den Fasching vergisst. Diese Idee und die Geschichte gefielen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB) so gut, dass sie die Kinder kurzerhand in eine Münchner Zahnarztpraxis einlud.

Eigentlich sind sie Grundschüler. Doch sie sind auch Schriftsteller. Und Illustratoren. Das klingt nicht nur nach Talentvielfalt, das ist es auch!

„Wenn ich groß bin, werde ich einmal...“. Wer kennt diesen Satz aus dem Kindermund nicht? „Zahnarzt“ ist dabei als Antwort eher selten zu hören. Antworten Jungs doch lieber Feuerwehrmann oder Fußballprofi, während Mädchen häufig Schauspielerin oder Model als Berufswunsch angeben. Wobei sich das für einige Kinder schlagartig geändert hat, als sie in der Praxis von Christian Gleau in München selbst einmal Zahnarzt spielen durften. Mit Mundschutz und Handschu-

hen ausgestattet, durften sie am Gipsmodell üben, wie eine Zahnfüllung gemacht wird. Schritt für Schritt erklärte Gleau den Achtjährigen, was sie zu tun haben. Erst einmal musste jeder die künstlich zugefügte Karies am Modell komplett entfernen, damit sichergestellt ist, dass keine Bakterien im Zahn zurückbleiben, die dann erneut zu Karies führen würden. Dann haben die Kinder die Kunststofffüllung genau in das entstandene Loch eingepasst und mittels Lichteinwirkung gehärtet. Eventuell vorhandene scharfe oder zu hohe Kanten wurden am Modell ebenfalls korrigiert. „Die Kinder haben sich wirklich geschickt angestellt und viel Feingefühl bewiesen“, sagte Gleau. Kein Wunder, waren die Achtjährigen doch mit großer Begeisterung dabei. „Das ist cool. Ich will später auch Zahnarzt werden“, freute sich Aykan. Seine Mitschülerinnen und Mitschüler pflichteten ihm bei und riefen begeistert „Ich auch, ich auch.“

„Esst lieber mal einen Apfel“

Dabei gefiel den Schülern nicht nur das Üben am Gipsmodell. Zahnarthelferin Brigitte und Zahnarzt Gleau zeigten den Kindern, wie sie ihre Zähne richtig putzen und die Zahnzwischenräume mit Zahnseide gründlich reinigen. Einige fanden das Üben mit der Einmalzahnbürste so toll, dass sie gar nicht mehr aufhören wollten zu putzen.



Zahnarzt Christian Gleau zeigte den Kindern, dass richtiges Zähneputzen nichts mit großen Verrenkungen zu tun hat.



Und falls doch mal eine Füllung nötig sein sollte, demonstrierte Gleau den Kindern am Gipsmodell, wie das gemacht wird ...



... und Bisrat probierte – so wie alle anderen Kinder– sein zahnärztliches Geschick sofort aus.



Rollentausch: Der Zahnarzt als Patient, die Schüler als Zahnärzte: Christian Gleau wird von den Kindern genau untersucht.

„Denkt dran, dass ihr eure Zähne nicht zu lange putzt, denn das ist auch nicht gut“, erklärte Gleau den besonders fleißigen Putzern. Der junge Zahnarzt erzählte den Grundschulern außerdem, wie wichtig zahngesunde Ernährung ist. „Zu viel Zucker ist ganz schlecht für die Zähne, daher achtet darauf, nicht zu viel Schokolade und Bonbons zu essen oder süße Limonade zu trinken. Esst lieber mal einen Apfel.“ Die Kinder ließen sich das nicht zweimal sagen und machten sich über die Äpfel, Nüsse und Bananen her, die in einer Obstschale auf dem Empfangstresen lagen. Allerdings machte Gleau seine jungen Gäste darauf aufmerksam, dass Obst auch schädlich für die Zähne sein kann. „Die Säure kann den Zahnschmelz schädigen, daher solltet ihr nach dem Essen nicht sofort die Zähne putzen, sondern spült euren Mund lieber mit klarem Wasser oder kaut einen zuckerfreien Kaugummi“, klärte Gleau auf. „Aber morgens und abends müsst ihr natürlich putzen.“ Ob der Zahnarzt das selbst beherzigt und entsprechend gesunde Zähne hat, davon konnten sich die Kinder überzeugen. Denn Gleau tauschte ebenfalls die Rollen, nahm als Patient auf dem Behandlungsstuhl Platz und ließ sich von den Kindern geduldig in den Mund schauen. Das Urteil der angehenden Zahnärzte: Vorbildlich!

Spannende Geschichte und schöne Bilder dank großem Fleiß

„Max, der Zahnarzt und der Fasching“ ist bei einem Sprachförderprojekt für Migrantenkinder unter Anleitung der Unterrichtsassistentin Ariane Other entstanden. Knapp neun Monate haben die Kinder an dem Buch gearbeitet und so auf

spielerische Art die Vielfalt der deutschen Sprache gelernt. Das Ergebnis ist eine spannende Geschichte: Der kleine Max hat einen Termin beim Zahnarzt und fürchtet sich sehr davor. Doch seine Ängste sind völlig unbegründet. Denn der Zahnarzt zieht Max' Wackelzahn ohne Schmerzen. Max ist darüber so glücklich, dass er sogar den Fasching vergisst. Und diese Erinnerungslücke beschert Max so manches kleine gruselige Erlebnis mit Vampiren und Monstern.

Erfunden hat die Geschichte der achtjährige Tekin, der krankheitsbedingt beim Besuch in der Zahnarztpraxis leider nicht dabei sein konnte. Basierend auf seiner Idee haben die Kinder gemeinsam die Geschichte überarbeitet und dazu wunderbare Bilder gemalt. Jede Woche haben sie sich dafür getroffen und jeweils eineinhalb Stunden daran gewerkelt. „Ich war überrascht, wie viel Disziplin sie hatten“, erzählt Other. Schließlich nahmen die Kinder freiwillig an dem Projekt teil.

KZVB verlost „Max, der Zahnarzt und der Fasching“

Von „Max, der Zahnarzt und der Fasching“ wurden insgesamt 100 Exemplare gedruckt. Zehn Exemplare davon verlost die KZVB. Wenn Sie „Max, der Zahnarzt und der Fasching“ in Ihrem Wartezimmer auslegen möchten, schreiben Sie eine E-Mail an presse@kzvb.de. Die ersten zehn Absender erhalten je ein Exemplar.

Falls Sie zu spät dran sind: Das Buch ist außerdem für 9,80 Euro über das Sekretariat der Schule in der Klenzestraße 48, 80469 München, Telefon 089 232373970, erhältlich.

Katja Voigt